



Nesterl bauen und flügge werden

Gesellt sich ein kleiner Erdenbürger auf die Welt, bleibt kein Stein auf dem anderen, schon gar nicht, was die elterliche Einrichtung betrifft: unverwüstbar soll sie sein, flexibel, lustig, kreativ und vor allem sicher.

Eisbären graben Höhlen in den Schnee, Vögel bauen Nester hoch oben in den Ästen, Schildkröten buddeln Löcher in den warmen Sand. Stellt sich Nachwuchs ein, werden überall auf der Welt verschiedenste Vorbereitungen getroffen, und der Mensch ist da keine Ausnahme. Ein „Nesterl“ zu bauen ist jedoch leichter gesagt als getan, denn die stolzen Eltern in spe müssen dabei im Wesentlichen drei Grundsätze berücksichtigen: Kinder werden immer größer, Kinder stecken voller Überraschungen und Kinder wollen selbstständig werden.

Ein guter Anfang für den Familienbetrieb sind auf jeden Fall Möbel, die sich mit der Zeit verändern. Was anfangs noch ein Wickeltisch war, wird nach seinem Einsatz ganz einfach ein Schrank, was zuvor ein erstes Gitterbetterl war, ist heute eine Sitzbank. Ein Blick in die

Kinder- und Jugendabteilungen der Einrichtungshäuser bestätigt, dass die Planer den Nutzen des multifunktionalen, ausbaufähigen und mitwachsenden Kindermöbels erkannt haben und bieten viele verschiedene Kombinationen von ganzen Serien an.

Lassen Sie Ihre Kinder mit aussuchen

Richtig interessant wird der Nesterlbau, wenn der Nachwuchs bei der Ausstattung seines kleinen Reichs ein Wörtchen mitzureden hat. Kindern ist es nämlich ziemlich egal, ob ihre Sessel oder Betten auch wirklich Sessel oder Betten sind. Viel wichtiger ist es, dass sie auch als Raumschiffe oder Unterwasserboote einsetzbar sind. „Kinder brauchen Stimulanz, um sich entwickeln zu können“, heißt es dazu zum Beispiel bei dem schwedischen Möbelhaus IKEA. Deshalb

wird dort auch größter Wert darauf gelegt, dass viel Farbe, Raum und Kreativität „im Spiel“ sind.

Kinder lieben „Räume in Räumen“

Ein wichtiger Punkt bei der Planung der Kinderwelt ist darüber hinaus Platz. Und Kinder brauchen viel davon: Erstens um ihren Bewegungsdrang ausleben zu können und zweitens um sich und ihre sieben (-tausend) Sachen zu verstauen. Deshalb lieben Kinder „Räume in Räumen“, das heißt Spielzelte, Krabbeltunnel oder Vorhänge, die sie von der Außenwelt abschirmen und Platz zum Verkriechen bieten.



Macht sich der Nachwuchs dann richtig auf die Socken, gewinnt noch ein weiterer Aspekt im Nesterbau an Bedeutung: die Sicherheit. „Pass auf!“, „Fall nicht runter!“ und „Tu‘ dir nicht weh!“ heißt es dann alle zwei Minuten. In Sachen Unfallvermeidung kennt der elterliche Wortschatz meist keine Grenzen, zu viele Gefahren lauern in nächster Nähe: Steckdosen, die zum Hineinstochern einladen, Regale, die geradezu zum Hinaufkraxeln geschaffen wurden, oder die kleinen Klapptürchen eines Videorecorders, die mit Ketchup und Bodylotion gefüttert werden wollen.

Die Liste der unbegrenzten Möglichkeiten wird immer länger, und das Zuhause entwickelt sich zum Schlaraffenland für den kindlichen Entdeckergeist. Der Stress in bisher ungeahnter Qualität lässt hingegen die engagiertesten pädagogischen Vorsätze verblassen. Muss nicht sein, meinen Pädagogen, die zu Gelassenheit und Vertrauen mahnen: Erstens für entsprechende Sicherheit vorsorgen, und zweitens den kleinen Abenteurern Raum für eigene Erfahrungen lassen.

Eltern sollten beim Einkauf egal welcher Produkte immer darauf achten, dass diese aus giftfreien Materialien hergestellt oder lackiert wurden, dass Teppiche und Textilien schwer entflammbar sind, Stofftiere aufgestickte, nicht aufgenähte Augen haben und Lampen in einem kindersicheren Gehäuse versteckt sind, sodass die neugierigen Forscher nicht mit den Fingern in den Stromkreis gelangen können. Außerdem sollten alle Möbel, vor allem jene mit Schubladen und offene Regale, mit einem Kippschutz versehen werden.

Die Liste an im Handel erhältlichen Sicherheitsprodukten ist beinahe unendlich. Das Selbstständigwerden kann ohne grobe Kratzer oder blaue Flecken über die Bühne gehen, wenn an Treppengitter, Kabelclips, rutschfeste Badezimmerhocker, Tischkantenschutz, Herdgitter, Fenstersicherungen, Steckdosenkappen, Schubladen- und Schranksperrern, Teppichbremsen, Treppenrutschstopps bis hin zu Abdeckungen für den hungrigen

Videorecorder gedacht wird. Vorsicht ist bei Sicherungen von selbstschließenden Schubladen geboten – in Kombination lösen diese schon mal unnötige Tränen nach eingeklemmten Fingerchen aus.

Kinder lernen mit allen Sinnen

Mit entsprechenden Vorsorgemaßnahmen können sich auch besorgte Eltern zurücklehnen und ihren Sprösslingen Raum für eigene Erfahrungen bieten. Kinder lernen mit all ihren Sinnen, über Sehen, Schmecken, Tasten, Riechen, und durch Erfolge und Misserfolge. Auf den „eigenen Beinen zu stehen“ ist also nicht möglich, ohne sich vorher ein paar Mal auf den Allerwertesten zu setzen. Genauso

wird der Tisch so lange im Weg stehen, bis der tobende Nachwuchs mindestens einmal ordentlich dagegen gekracht ist, oder das Bett bleibt so lange als Hüpfburg in Betrieb, bis die kleinen Trampolinspringer unsanft auf dem Boden landen.

Im Prinzip kommt die Planung eines Kinderzimmers mit der Planung eines ganzen Hauses gleich. Entsprechend gut sollte die Vorbereitung sein, bevor man das erste Loch in die Mauer bohrt. Welchen Zweck hat der Raum zu erfüllen? Für wie viele Einwohner ist er gedacht? Und soll auch das gesamte Spielzeug dort seine endgültige Zieldestination finden? Zu empfehlen ist in jedem Fall, den Rat eines Einrichtungsberaters einzuholen.

Tipps

Kindermöbel „zum Abheben“

Das Schwedische Einrichtungshaus Ikea hat eine Kindermöbelserie gestartet, die die Wände zum Wackeln bringt. Bewegung steht demnach im Mittelpunkt der „Ikea PS“-Serie – Hüpfen, Drehen, Verstecken, Schaukeln, Schwingen, Klettern heißt die Devise.

„35 Produkte umfasst das neue Sortiment“, so Ikea Österreich-Sprecherin Barbara Riedl. Von „Möbeln“ ist nicht mehr die Rede, bezeichnet werden die Stücke als „Play Furniture“. Neu in der Ikea-Serie ist auch, dass diese Möbel von der eigentlichen Zielgruppe auf ihre Tauglichkeit getestet wurden – alles was nicht Spaß machte, flog raus. An oberster Stelle stand bei den Designs aber bei allem Spaß und Toben die Sicherheit: So wurde zum Beispiel der Radius einer Wippe so berechnet, dass an den beiden Enden keine kleinen Finger eingezwick werden können. www.ikea.at

Raum im Raum

Das Konzept des französischen Familienunternehmens Vibel, das sich

seit 20 Jahren auf Kindermöbel spezialisiert hat, ist der Raum im Raum, das durchgeplante Konzept für das Kinderzimmer zum Schlafen, Spielen, Lernen. Die Möbel gibt es für alle Altersstufen, von der Erstausrüstung fürs Baby über lebhaft bunte Kinderzimmer bis hin zu romantisch verspielten Jugendzimmern. Die Möbel werden allesamt in Frankreich hergestellt und garantieren höchste Qualität. In Österreich ist Vibel seit neuestem am Schottenring 10, 1010 Wien zu finden. www.vibel.com

Feuerwerk der Fantasie

Kein Stück gleicht dem anderen, fantasievolle Muster für Traumtänzer, Energiebündel und Prinzessinnen auf der Erbse. Das ist das Konzept der Grafikdesignerin Christine Kriegler, die in ihrer Werkstatt in Wien alte Möbel vom Flohmarkt liebevoll und farbenfroh auf Vordermann bringt – mit Muster „Lilli“, „Zug“ oder „Maeh“. Das Ergebnis sind Truhen, Schränke, Betten, Kästen, Tische und Sessel für kleine Leute, die auch den Großen zweifellos gefallen. Zu bestaunen sind die Kunstwerke auf www.krikri.net oder im Atelier in der Langenzersdorferstraße 26, 1210 Wien, bestellt werden kann ebenfalls online.